



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

K. Die Pyrenäen und ihr Vorland

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

produktion wird der Absatz gefährdet und das Wirtschaftsleben geschädigt. Das geistige Zentrum der Region ist Montpellier (83) mit vornehmen Palästen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. In seiner Umgebung finden sich noch zahlreiche protestantische Gemeinden aus der Zeit der religiösen Bewegungen im Languedoc. Der Hafen von Montpellier ist Cette (Sète; 37), im Schutz eines Felsvorsprunges gelegen, das Zentrum des Weinhandels, das durch den Zweimeerkanal (Canal du Midi) mit Bordeaux verbunden wurde. Dieser Kanal benutzt eine Furche zwischen Zentralplateau und Pyrenäen, um vom Mittelmeer in das Tal der Garonne zu gelangen. Diesen Durchgang schützte einst im Mittelalter das für die damalige Zeit stark befestigte Carcassonne. Da diese Befestigungswerke fast völlig erhalten sind, bildet die Stadt eine Hauptsehenswürdigkeit Südfrankreichs. Der Kanal jedoch ist heute ohne jede größere Bedeutung.

Zu dieser Region gehören wirtschaftlich auch die 800 bis 1000 m hoch liegenden Kalkhochflächen der Causses (Bild 624) mit einsamen Schafweiden. In den 500 m tief eingeschnittenen Tälern des Lot und des Tarn schmiegen sich kleine gewerbliche Städtchen an die Hänge; hier wird der Roquefortkäse hergestellt, und in Millau werden die Lammfelle zu Handschuhen verarbeitet.

Im Südwesten von Narbonne grenzt die Landschaft Roussillon an den Golfe du Lion. Sie wird beherrscht von dem Canigoumassiv und umschlossen von den Ketten der Albères. Diese Landschaft steht ebenfalls ganz unter dem Einfluß des Mittelmeerklimas, nur künstliche Bewässerung unter genossenschaftlicher Regelung macht aus den Talebenen üppige Gärten mit Fruchtbäumen und wertvollen Gemüsekulturen. Der Weinbau zieht sich an der Küste entlang. An den Hängen der die Talandschaften umsäumenden Höhen gedeihen Olive und Korkeiche; die eigentlichen Gebirgstäler und die Kämme sind öde und kahl; es wäre dort wenig Leben, wenn nicht Eisenerze frühzeitig eine Industrie hervorgerufen hätten. Das Roussillon ist die Durchgangslandschaft von Frankreich nach Spanien, es wird von der alten Festung Perpignan (69) beherrscht. Die Bevölkerung lebt in geschlossenen Dörfern und spricht katalanisch, während im Languedoc der südfranzösische Dialekt heimisch ist. Auch die Küste des Roussillon ist anders geartet, da die Ausläufer seiner Gebirge an den Golfe du Lion treten und bessere Hafenverhältnisse schaffen als im Aufschüttungsgebiet des Languedoc. Port Vendres ist der Überfahrts-hafen nach Nordafrika. — Das klimatisch mit dem Languedoc eng zusammenhängende Roussillon hat als Randlandschaft der Pyrenäen enge Beziehungen zum Vorland dieses Gebirges und wird darum auch zur Wirtschaftsregion von Toulouse gerechnet.

K. DIE PYRENÄEN¹ UND IHR VORLAND

Das südwestliche Frankreich wird von den Pyrenäen und ihrem nördlichen Vorland eingenommen.

Bis ins Quellgebiet der Ariège reichen die Ostpyrenäen, in die vom Mittelmeer aus die Längstäler des Tet und des Tech tief hineingreifen und deren östlicher Teil das oben behandelte Roussillon ist. Die Hochgebirgsformen beschränken sich in den Ostpyrenäen auf einige hohe Gebirgsstöcke wie die des Pic Carlitte (2921 m), in denen durch eiszeitliche Gletscher eine Anzahl Seen geschaffen worden sind. Im übrigen hat der östliche Gebirgstheil Mittelgebirgsformen, in welche die Flüsse randlich großartige Schluchten hineingerissen haben.

Von der Schloßterrasse des Winterluftkurortes Pau (38) umfängt der Blick fast die ganzen Zentralpyrenäen. Unvermittelt erhebt sich das Gebirge über das Vorland, und hinter wenigen parallelen Ketten steigt das Hochgebirge mit seinen flachen Karen, Graten und Gipfeln zu 3200 m empor (auf spanischer Seite die Maladettagruppe zu 3404 m). Als ein bleicher, fingerförmiger Pfeiler erhebt sich am Hauptkamm der Pic du Midi. Trotz der geringen Breitenentwicklung sind die Zentralpyrenäen landschaftlich

¹ Für die Darstellung der Pyrenäen vergleiche auch Seite 609 ff.

ziemlich abwechslungsreich. Je nach der Widerstandsfähigkeit der Gesteine wechseln Engtäler mit beckenartigen Weiturgen, grüne Matten mit waldigen Hängen und schroffen Felsabstürzen. Im Vergleich zu den Alpen fehlt aber eine ausgesprochene Längstalentwicklung. Die eiszeitliche Vergletscherung hat auch in den Zentralpyrenäen Riegel, Talstufen und malerische Seen geschaffen; berühmt sind die großartigen Talschlüsse, über die riesige Wasserfälle, wie in dem Zirkus von Gavarnie, herabstürzen (Bild 644).

Die westlichen Pyrenäen, die etwa durch den Somportpaß (1640 m) bzw. durch den Pic d'Anie (2504 m) von den Zentralpyrenäen getrennt werden, haben steile Mittelgebirgsformen; sie unterscheiden sich infolge ihrer bedeutenden Niederschläge von den Ostpyrenäen durch üppige Vegetation und Waldreichtum.

Das Vorland ist eine starke Einmuldung, die mit der Pyrenäenauffaltung zusammenhängt. Dieses Vorlandstief wurde mit gewaltigen Schuttmassen, den Abtragungsprodukten der Pyrenäen, ausgefüllt. Wir können heute noch die einzelnen großen Schuttfächer erkennen, deren Spitzen am Pyrenäenrand liegen. Doch sind die größeren der aus den Pyrenäen kommenden Flüsse aus ihrer ursprünglichen Richtung abgelenkt worden, wie die Gave de Pau bei Lourdes (9, Bild 643) und die Gave d'Oloron, die einst direkt in der Richtung auf Pau floß, ebenso die Garonne und manche andere Flüsse. Die Neigung des großen, nun zusammengewachsenen Schuttfächers ist recht bedeutend; im Plateau von Lannemezan (Bild 645) liegt seine Spitze 660 m hoch, während die Oberfläche am Nordrande unter 200 m heruntergeht. Dank der aus tonigem und sandigem Material bestehenden Schuttmassen sind die eingesenkten Täler auffallend breit. Infolge der vorherrschenden Westwinde ist der westwärts gerichtete, meist bewaldete Hang besonders steil. Die Gewässer der westlichen Flüsse des Schuttfächers werden durch den Adour dem Meere zugeführt, der seine Mündung im Laufe der Zeiten verlegt hat; die Hafenerhältnisse von Bayonne hängen damit aufs engste zusammen. Der übrige Teil des Schuttfächers ist hauptsächlich der Garonne tributär. Dieser Fluß selbst ist nach seinem Austritt aus dem Gebirge nach Osten auf die Kleinen Pyrenäen abgedrängt worden, die er in einem malerischen Engtal durchzieht. In dem außergewöhnlich breiten, terrassierten Tal von Toulouse (130 m) schwenkt die Garonne nach Nordwesten um und bildet nun die Achse des auch als Garonnebecken bezeichneten Vorlandes. Das Gebiet des Schuttfächers im Süden der Garonne ist die alte Gascogne, d. h. Vasconia, das Land der Basken; auf den nördlichen Teil ist der römische Name des Gesamtgebietes Aquitania in der Form von Guyenne übergegangen. Diese Landschaft besteht nur in der Nähe der Garonne noch aus den Schuttmassen des Beckens; mit Annäherung an das Zentralplateau wird der Beckenrand von Kalktafeln gebildet, die sich im Westen um das Zentralplateau herumschlingen und mit dem Pariser Becken in Verbindung stehen. Diese Tafeln werden von den Flüssen Tarn, Lot und Dordogne, die im Zentralplateau entspringen, in steilwandigen Tälern durchschnitten.

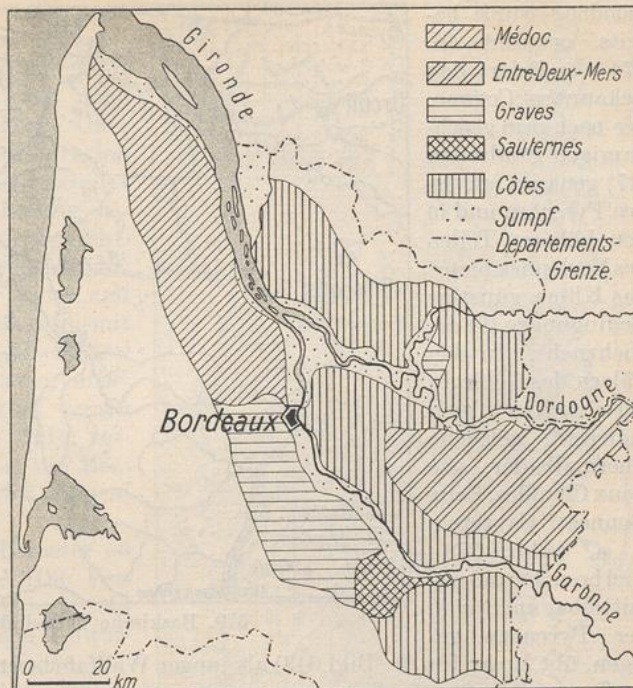
Das Küstengebiet wird von einem geradlinigen Dünengürtel mit abgeschnürten Haffen und Teichen gebildet, unter denen die Austernbucht von Arcachon die größte ist (Bild 646). Diese Sandgebiete der „Landes“ (Heiden), die sich zwischen Gironde und Adour dreieckartig landeinwärts erstrecken, sind mit Kiefern aufgeforstet worden, die durch die Harz- und Holzgewinnung eine wichtige wirtschaftliche Bedeutung erhalten haben. Bei Biarritz im Süden sowie nördlich der Girondemündung bei Rochefort (28) und den vorgelagerten Inseln treten felsige Gesteine an die Küste heran.

Das südwestliche Frankreich läßt sich nach Klima, Wirtschaft und Verkehr in zwei Gebiete einteilen: die Region von Toulouse und die Region von Bordeaux.

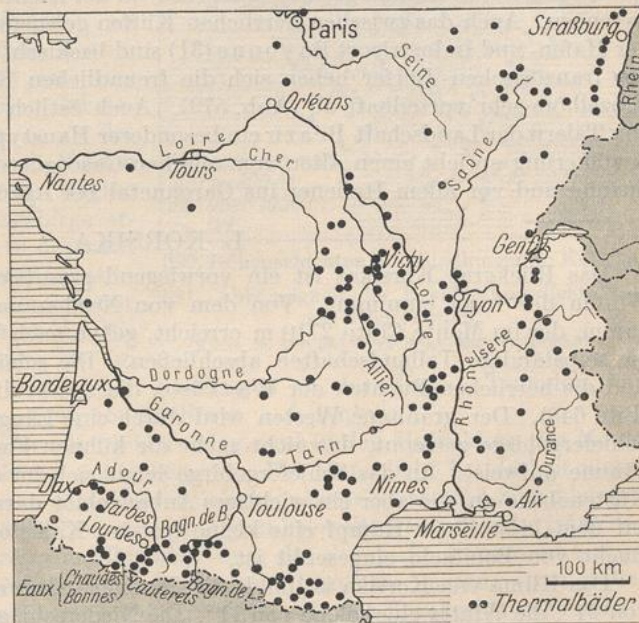
In der Region von Toulouse, zu der auch die Zentralpyrenäen gehören, ist im Vorland der Einfluß des atlantischen Klimas weniger als weiter westlich fühlbar. Der Maisbau kann hier nur mit künstlicher Bewässerung betrieben werden; er nimmt daher auch kleinere Flächen ein, ebenso tritt der Weinbau sehr zurück. Dafür spielt nun der Anbau von Getreide eine wichtige Rolle, und die Viehzucht ist mit Hilfe von künstlich bewäs-

serten Wiesen auch nicht unbedeutend. Obgleich das Gebiet sehr fruchtbar ist, ist die Landflucht recht groß; viele Einzelhöfe in der Umgebung von Toulouse sind in den letzten Jahren in die Hände von Norditalienern übergegangen. Selbst die Hauptstadt Toulouse (181), die im Mittelalter unter ihren Grafen eine hohe Blüte erlebt hat und durch den Canal du Midi eine bevorzugte Verkehrslage erhielt, ist nur sehr langsam gewachsen. Die Zukunftsaussichten dieser Stadt sind jedoch durch die Verwertung der Wasserkräfte in den Zentralpyrenäen und an der Garonne günstiger geworden.

Die Region von Bordeaux erstreckt sich etwa bis Agen die Garonne aufwärts; zu ihr gehört auch der westliche Teil der Pyrenäen. Infolge des atlantischen Klimas, das dem Gebiet selbst im heißen Sommer noch ausreichend Regen zukommen läßt, zeichnen sich diese Landschaften durch das frische Grün der von Hecken und Bäumen umsäumten Wiesen und Maisfelder aus. Das berühmte Weinbaugebiet von Bordeaux reicht von der Halbinsel Médoc an der Gironde das Garonnetal aufwärts und in ihre Nebentäler hinein (Abb. 577). Dadurch ist Bordeaux (256, Bild 647), am Ende der Seeschiffahrt gelegen, zu einem der Hauptzentren des Weinbaus geworden. In den Tälern des Schuttfächers baut man die Weine von Armagnac, die zu Schnäpsen verarbeitet werden. Das Weinbaugebiet der unteren Charente nördlich der Gironde-

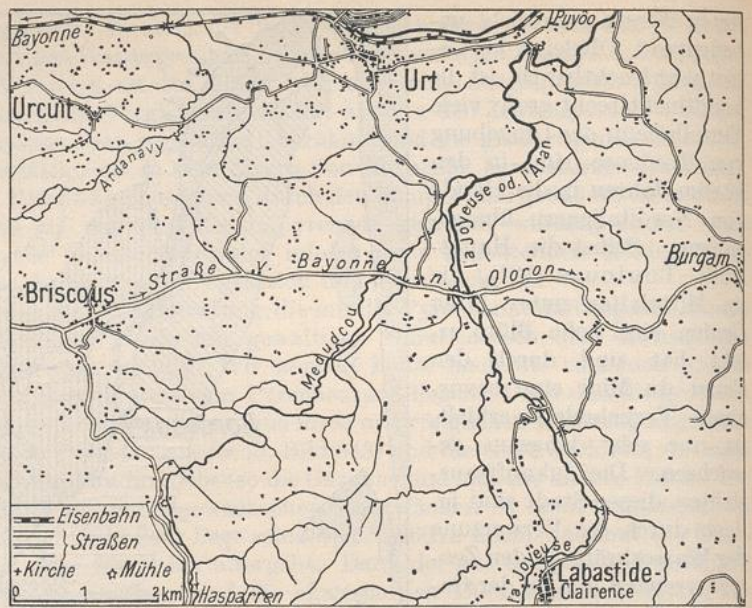


577. Die Weinlagen bei Bordeaux.
(Nach Atlas Économique de la France.)



578. Thermalbäder im südlichen Frankreich.
Bagn. de L. = Bagnère de Luchon. Bagn. de B. = Bagnère de Bigorre.

mündung wurde bereits erwähnt (S. 474); es liefert den bekannten Cognac, der nach dem gleichnamigen Städtchen (17) genannt ist. In den Pyrenäen und in den höheren Teilen des Vorlandes bietet das Klima günstige Bedingungen für die Viehzucht. In den Tälern des Gebirges entwickelten sich malerisch gelegene Thermalbäder, wie Eaux Chaudes, Eaux Bonnes, Cauterets u. a. (Abb. 578). Viel besucht und unmittelbar am Rande der Pyrenäen gelegen, übt Lourdes (9; Bild 643) als junger Wallfahrtsort eine erstaunliche Anziehungskraft aus.



579. Baskische Einzelhöfe bei Bayonne.

Die Abgeschlossenheit der Pyrenäentäler hat ein altes Volkstum erhalten. In den Tälern westlich des Roncesvallespasses (1207 m) wohnen die Basken, die auch auf spanischen Boden hinübergreifen, entsprechend der leichten Durchgängigkeit der Westpyrenäen. Auch das zwischen herrlichen Kliffen gelegene Weltbad Biarritz (21) und der Hafen- und Industrieort Bayonne (31) sind baskisch. Von den nüchternen Häusern der französischen Dörfer heben sich die freundlichen Einheitshäuser der baskischen Einzelhöfe sehr vorteilhaft ab (Abb. 579). Auch östlich des Roncesvallespasses ist in den Tälern der Landschaft Béarn ein besonderer Haustyp vorhanden, und die Bauernbevölkerung spricht einen alten romanischen Gascognerdialekt. Neuerdings sind auch Spanier und vor allem Italiener ins Garonnetal bei Agen und Toulouse eingewandert.

L. KORSIKA

Das Rückgrat Korsikas ist ein vorwiegend granitisches Gebirge, das den ganzen Westen der Insel einnimmt. Von dem von Norden nach Süden ziehenden Hauptkamm, der im Monte Cinto 2710 m erreicht, gehen nach Westen hohe Querkämme ab, die selbständige Tallandschaften abschließen. Die schönste Zierde der Insel jedoch sind die herrlichen Buchten der Westküste, die tief in die Tallandschaften eindringen (Bild 648). Der granitene Westen wird durch eine Längstalfurche von dem östlichen Schiefergebirge getrennt, das nicht mehr die kühnen Formen der westlichen Gebirgskämme aufweist. An das Schiefergebirge lehnt sich im Osten eine malariaverseuchte Küstenebene an, die aber ein wichtiges Anbauggebiet darstellt. Im Süden endlich liegt auf dem kristallinen Rumpf eine kleine tertiäre Kalksteinplatte, in die die prächtige Bucht von Bonifacio eingesenkt ist.

Das Klima von Korsika ist mild; die Sommer haben eine Durchschnittstemperatur von 24°, die Winter eine solche von 11°. Die Niederschläge fallen meist im Winter und betragen nicht mehr als 63 cm. Der gebirgige Charakter der Insel bringt mit der Höhe eine Abstufung des Klimas und des Pflanzenkleides mit sich. Bis 400 m gedeihen